Nr. 179. Donnerstag 11. August (Tiburtius.) 1887.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint **täglich**, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. (Samstags **2 Blätter** und das Sct. Quirinus-Blatt.) Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **A. Hansen.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabende erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1½ Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**" beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 11. August.

Weizen, hiesiger	1. Qu.	18	—	Buchweizen à 100 Kilo		—	—
à 100 Kilo	2. „	17	40	Hafer	„ „	11	40
Landroggen neuer	1. „	12	60	Aveel (Rübsen)	„ „	20	80
à 100 Kilo	2. „	11	80	Raps	„ „	22	30
Gerste	Winter-	11	50	Kartoffeln	„ „	7	—
à 100 Kilo	Sommer-	—	—	Heu	à 500 Kilo	36	—
Samen niedriger.				Stroh	„ „	25	—

Rüböl per 100 Kilo in Parthien von 100 Ctr. 49 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise . . . . . 51 —
Gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 Mark höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo . . . . . 108 —
Kleien à 50 Kilo 4 40
Rüböl unverändert. Kuchen höher.

Deutschland.

□ **Berlin**, 9. Aug. Mit großem Erstaunen nur kann man die Berichte über die Universitäts-Feierlichkeiten in Göttingen lesen. Ist das eine Versammlung zur Feier des 150jährigen Bestandes einer Heimstätte der Wissenschaft, oder ist das ein politischer und confessioneller Parteitag? Es sieht ganz nach dem Letzteren aus. In der Festpredigt, welche Prof. Dr. Schultz in der Johanniskirche hielt, bekamen die Herren Kleist-Retzow, Hammerstein und Genossen einen Seitenhieb, indem der Prediger davor warnte, das Leben der Menschen zu einem Leben der Kirche zu machen, das Leben der Universität einzuzwängen in den Kreis des religiösen Lebens; die Hochschule dürfe nicht eines ihrer wichtigsten Glieder (die theologische Facultät) dem Zwange der Kirche überliefern; sonst werde dasselbe trotz aller Pflege bald zum dürren Stabe werden ꝛc. Eine höchst sonderbare Art einer Festpredigt, welche doch die Gemüther zu einträchtiger Freudigkeit vor Gott erheben soll. Aber wir brauchen darauf nicht näher einzugehen, da es die Protestanten zunächst angeht. Die Festrede in der Aula, welche im Beisein des Prinzregenten Albrecht von Braunschweig und des preußischen Cultusministers stattfand, geht uns aber sehr nahe an, denn sie war nichts anders, als eine gehässige Polemik gegen den Katholicismus, das Centrum und Papst Leo XIII. Wie kommt der Prorector Prof. Ritschl dazu, in der Jubiläumsfestrede gegen die bekanntlich gar nicht mehr neue Ausführung Leo's XIII. zu polemisiren, daß die „Reformation" zur Revolution und insbesondere zur socialdemokratischen Verirrung geführt habe? Wie kommt er dazu, zur Feier des 150jährigen Bestandes der Göttinger Universität über das angebliche Zusammengehen des Centrums mit dem „staatszersetzenden" Liberalismus und der — Socialdemokratie zu orakeln? Und in welcher Weise zu orakeln? In seinem Munde wird Jean Jacques Rousseau, der radicalste Feind nicht bloß jedes Glaubens, sondern jedes positiven historischen Rechts, aus einem „aufgeklärten Protestanten" zu einem Gesinnungsgenossen des Cardinals Bellarmin! Der Partei-Festredner hat sich aus den katholischen Kirchenlehrern und Schriftstellern einige Stellen zusammengesucht, welche von dem Rechte der Staatsbürger und von der idealen Eigenthumsordnung handeln, und daraus zieht er den mehr als kühnen Schluß: daß sowohl die staatszersetzenden Liberalen, welche den Staat auf einen Vertrag basirt denken, als auch die Communisten in den „mittelalterlich-katholischen Ansichten" wurzeln. Also die katholische Kirche, welche schärfer als jede andere Religionsgemeinschaft den Gehorsam gegen die Obrigkeit und die Beachtung des historischen Rechtes lehrt und übt und deshalb als „reactionärste" Gewalt bei allen „Aufgeklärten" erschienen ist, soll die Mutter einer revolutionären Staatsauffassung sein! Das Centrum, die Partei des positiven Rechtes par excellence, soll sich mit einem Liberalismus und der Vertragstheorie verbündet haben, die es im Reichstag gar nicht gibt! Weil die Kirche dem Privateigenthum Pflichten gegen die Gesammtheit predigt und den Verzicht der Ordensleute auf irdischen Privatbesitz als christliche Vollkommenheit lobt, soll sie die Mutter des Communismus sein, der in ihr seine stärkste Feindin erkennt! Hat der Herr Professor niemals etwas davon gehört, daß Christus selbst dazu aufgefordert hat, nach Entäußerung des Eigenthums ihm nachzufolgen? Weiß er nicht, daß die Apostel die Form des Gesammteigenthums nicht bloß theoretisch, sondern sogar practisch als die ideale feierten, daß sie aber daneben sogar das bestehende Recht der Herren von den Sclaven respectiren ließen? Warum spricht er nicht in Consequenz seines Vorwurfs offen aus, daß der Heiland und seine Apostel selbst den Grund zur Socialdemokratie gelegt hatten? Wenn derartige Redeübungen fortgesetzt werden, dann bekommen wir nächstens zu hören, daß die katholische Kirche, welche die Ehe als zur Würde eines Sacraments erhoben betrachtet, eine Feindin der Ehe sei. Es beweist sich das genau mit derselben Logik. In Uebereinstimmung mit den Worten des hl. Paulus lehrt die Kirche, daß Nichtheirathen besser, der jungfräuliche Stand der vollkommenere, ideale sei. Demnach rüttelt sie an der Ehe ebenso sehr, als am Privateigenthum, oder auch: ebensowenig. Wenn man diese traurigen Angriffe in einer Festrede hört, so kann man freilich das Vorspiel begreifen, welches der Göttinger Feier vorausging: Die Maßregelung einer katholischen Studentenverbindung. Was brauchen auch katholische Studenten eine solche „Festrede" zu hören? Hoffentlich werden überhaupt die Katholiken sich von einer derartigen Universität künftig fern halten. Inzwischen sind diese vom Zaune gebrochenen officiellen Angriffe gegen den hl. Vater als weiteres Zeichen der „Friedensaera" zu registriren.

□ **Berlin**, 9. Aug. Die neulich gebrachte Mittheilung, daß der Kaiser der Baseler Missionsgesellschaft für die Kamerunner Mission die Summe von 30,000 M. als einmaligen Beitrag gewährt habe, ist insofern irrthümlich, als die gewährte Summe nur 3000 M. beträgt. — In Dessau wird in den Tagen vom 27. bis 29. August eine Generalconferenz der (evangelischen) deutschen Jünglingsvereine stattfinden. — Der preußische Unterrichtsminister hat den Bezirksregierungen kund gethan, daß eine Trennung des Kirchenamts, das ein Lehrer als Nebenamt versieht, vom Schulamt von Seiten der Schulaufsichtsbehörde nur für den Fall zu verlangen ist, wenn die Wahrnehmung des kirchlichen Dienstes den Lehrer in der Erfüllung seiner dienstlichen Obliegenheiten behindert. Es stehe aber ebensowohl der kirchlichen Aufsichtsbehörde als der Schulaufsichtsbehörde die Befugniß zu, die Trennung der vereinigten Schul- und Kirchenämter zu verlangen. Durch welche Beweggründe die kirchliche Aufsichtsbehörde sich bei dem Verlangen der Theilung leiten lasse, bleibe deren eigenem Ermessen überlassen.

— Das soc.-dem. ‚Berl. Volksbl.' beschwert sich heute darüber, daß die hiesige Polizei selbst die harmlosesten Versammlungen der Fachvereine verbiete. So sei dem Fachverein der Stukateure eine Versammlung nicht genehmigt worden, in welcher ein Dr. Stohn einen Vortrag über die Unfallversicherung halten sollte ꝛc. Angesichts dieser polizei-

Datura.

Erzählung von **N. Mosenberg***).

1. Capitel.

Die Sonne hatte ihren höchsten Tagesstand schon seit einer Stunde überschritten, als zwei Reiter sich dem Ufer des Bromyscreek naheten. Beide waren noch jung. Sie mochten jeder höchstens 25 Jahre zählen. Ihr Aeußeres war aber sehr verschieden. Der eine, von kaum mittlerer Größe, zeigte eine gedrungene Gestalt. Sein Kopf jedoch war schmal und lang, seine Haut beinahe lederfarben. Ein dünner Knebelbart verdeckte das spitze Kinn. Das einzige Auffällige an ihm war das schwarze Augenpaar, das unter buschigen Augenbrauen wie ein paar glühende Funken hervorsprühte. Aber dieser Feuerglanz beängstigte nicht. Er bekundete bloß ein lebhaftes, nimmer ruhendes Temperament. Man hätte ihn für einen leibhaftigen Franzosen halten müssen, wenn nicht sein deutscher Name dagegen Einspruch erhoben hätte. Er nannte sich Karl Schönhof, Pflanzer in Natchez am Missisippi. Der andere war ein schlankgewachsener Mann von vollendeten Formen und mehr als Mittelgröße. Ein blonder Vollbart umrahmte das freundliche, blühende Antlitz. Aus seinen glänzend blauen Augen leuchtete ebenso ein tief denkender Geist wie ein sinniges, sanftes Gemüth. Sein blondes Haupthaar, das er kurz geschoren trug, vollendete in ihm den Typus des Deutschen. Sein Name lautete Heinrich Meerfeldt, Kaufmann in New-York.

„Hier, im Schatten dieser prächtigen Magnolien, wollen wir eine kleine Mittagsruhe halten", sagte plötzlich Karl Schönhof und hielt sein Pferd an.

„Mit größtem Vergnügen", lachte Heinrich Meerfeldt und wischte sich den Schweiß ab, der in großen Tropfen ihm von der hohen Stirne rann.

„Das war ein strammer Ritt", fuhr er fort. „Möchte in den nächsten Tagen nicht wieder einen solchen machen."

Beide stiegen ab. Im Augenblicke hatte Schönhof die Pferde abgesattelt und das Meerveldts eines Reisekoffers entledigt. Ein leiser Schlag auf den Rücken der Thiere gab ihnen die Freiheit und mit leichten Sprüngen eilten sie davon.

„Was beginnen Sie?" rief Meerveldt verwundert. „Die Pferde werden sich verlaufen, und wir Mühe haben, sie wieder einzufangen."

Schönhof lachte laut auf, dann erwiderte er: Beängstigen Sie sich nicht. Diese kleinen seminolischen Renner sind gut geschult. Mögen wir Stunden, ja Tage lang hier rasten, ohne uns nach ihnen umzusehen, so wird ein einziger gellender Pfiff sie in wenigen Minuten uns wieder zuführen."

„Seminolische Renner? Diese Race ist mir gänzlich unbekannt," sagte Meerveldt.

„Glaub's wohl!" erwiderte der andere. „Sie sind nur hier in Florida einheimisch."

„Woher der Name?"

„Von den Seminolen, d. h. Entlaufenen oder Flüchtlingen, einem Zweige der Choctaw-Muscogher-Indianer. Von den alten Mexikanern abstammend, wichen sie nach der Erhoberung ihres Vaterlandes dem unausstehlichen Drucke der Spanier, indem sie auswanderten. Nach manchem Umherirren fanden sie hier eine bleibende Stätte. Sie brachten diese Pferde mit, welche nach und nach sich zur eigenen Race ausbildeten. Obgleich dieselben klein und unansehlich sind, laufen sie doch sehr schnell und sind ausdauernd."

Während dieses Gespräches zog Schönhof aus seiner Satteltasche ein Paquet hervor, entfaltete dasselbe und brachte ein großes Stück getrocknetes Büffelfleisch und einen halben Bärenschinken zum Vorschein. Jetzt breitete er eine schneeweiße Serviette über den grünen Moosteppich, legte zum Fleische noch frisches Maisbrod und holte aus der andern Satteltasche eine Flasche Wein nebst zwei Jagdbechern dazu. Die Reiter lagerten sich daneben und hielten unter muntern Gesprächen ein frugales Mahl. Nach Beendigung desselben verpackte Schönhof die übrig gebliebenen Reste, dann streckten sich beide auf dem weichen Lager aus. Bald lagen sie in sanftem Schlummer.

Einige Stunden mochten beide geruht haben, als Heinrich Meerveldt plötzlich erwachte. Er glaubte ein Geräusch gehört zu haben. Da er sich aufrichtete, erblickte er über sich in den Aesten des Baumes zwei muntere Eichhörnchen, welche in neckischem Spiele einander verfolgten. So wie er sich aber bewegte, flohen sie in weiten Sprüngen von Baum zu Baum und waren bald seinen Blicken entschwunden.

Auch Schönhof erwachte und sprang eilig auf. Er sah nach dem Stande der Sonne, dann sagte er: „Es ist Zeit zum Aufbruche. Ich habe noch einen weiten Ritt zu machen und möchte nicht gerne die Nacht zu Hülfe nehmen."

„Sie bleiben also nicht auf Bellecourhouse?" fragte Meerveldt erstaunt.

„Nein, mein Lieber! Schon hier scheiden sich unsere Wege."

„Kennen Sie Herrn Bellecour genauer?"

„Sehr genau."

„Und waren also auch schon auf seiner Plantage?"

„Oft und längere Zeit."

Der tiefe, schwermüthige Ton, mit welchem Schönhof diese kurzen Antworten gab, fiel Meerveldt sehr auf. Er blickte seinem Begleiter in die Augen und sah dieselben mit Thränen gefüllt. Da durchblitzte ihn plötzlich der Gedanke, ob nicht sein Genosse sich um Bellecour's einzige Tochter beworben habe und abgewiesen worden sei. So erwünscht ihm hierüber Gewißheit gewesen wäre, war er doch zu bescheiden, denselben darüber genauer auszuforschen.

Schönhof legte jetzt den stark gekrümmten Zeigefinger der rechten Hand auf die Zunge und ließ einen scharf gellenden Pfiff ertönen. Vor Ablauf von fünf Minuten trabten beide seminolische Renner heran und blieben vor ihm stehen. Er begann dieselben wieder zu satteln, was in wenigen Augenblicken geschehen war. Meerveldt sah ihm schweigend zu. Es war nicht nothwendig, daß er ihm Hülfe leistete. Vielmehr bewunderte er die gewandte Fertigkeit des Pflanzers.

Die Pferde standen bereit.

„Die Zeit drängt, wir müssen Abschied nehmen," sagte Schönhof und ergriff Meerveldt's Rechte, sie noch zu drücken.

„Wie aber werde ich nun mein Reiseziel finden?" fragte dieser.

„O, sehr leicht. Sie durchreiten die vor uns liegende Furth des Creek, ebenso den gegenüber liegenden Fichtenwald in gleicher Richtung. Jenseits desselben in einer Anpflanzung von Kaffeebäumen treffen Sie bald einen gebahnten Weg. Diesem folgen Sie nach rechts. Er führt Sie direct nach Bellecourhouse, das durch einen kleinen Palmenwald verdeckt ist, sonst würden Sie es schon gleich beim Austritt aus dem Fichtenwalde erblicken."

„Ich danke Ihnen. Wie aber soll ich Ihnen Ihre große Freundlichkeit vergelten?"

„Berge begegnen sich nicht, wohl aber die Menschen."

„Kommen Sie nie nach New-York?"

„Ich war erst einmal dort, und zwar in meiner Jugend."

„Hier meine Adresse."

Mit diesen Worten reichte Meerveldt seine Karte ar Schönhof und wollte nun nachwiederholtem Händedruck scheiden.

„Noch eine Bitte!" sagte Schönhof hastig. „Erwähnen Sie auf Bellecourhouse meinen Namen nicht, ja nicht einmal unsere Begegnung."

Er erwartete Meerveldt's Antwort nicht. Ein leiser Druck auf die Weichen seines Pferdes trieb dasselbe zum schnellen Laufe an, und im Nu war er verschwunden. Er schlug den Weg seitwärts ein, welcher ihn den Creek aufwärts führte.

Auch Heinrich Meerveldt ritt zur Furth und verfolgte den ihm angegebenen Weg. Er fand Alles genau so, wie ihm sein Begleiter angegeben hatte.

*) Nachdruck verboten.

lichen Hemmnisse gingen die Fachvereine mit dem Gedanken um, auf das polizeiliche Wohlwollen Verzicht zu leisten und sich insgesammt aufzulösen. Vorträge über Raupenfraß und den Kartoffelkäfer könnten den Arbeitern nichts nützen. Wenn es nicht einmal gestattet sei, über das Unfallversicherungsgesetz zu sprechen, so sei es besser, ganz zu schweigen.

FC. **Berlin,** 9. August. Das ‚Berliner Volksblatt' bringt heute einen anscheinend aus der Feder des früheren socialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Liebknecht stammenden Artikel, der deshalb von Interesse ist, weil er die Stellung der socialdemokratischen deutschen Arbeiter zu einem eventuellen Kriegsbündniß zwischen Rußland und Frankreich präcisirt. In dem „Republik und Despotie" überschriebenen Artikel wird zunächst aus den Sympathien der deutschen Socialdemokraten für die republicanische Regierungsform in Frankreich und für das französische Volk durchaus kein Hehl gemacht, aber ebenso entschieden verurtheilt der Artikel „das Buhlen einer nicht geringen Anzahl von Franzosen, die sich Republicaner nennen, mit dem despotischen Rußland und zwar hauptsächlich zum Zweck eines Krieges mit Deutschland." Die Reise Deroulèdes zum Begräbniß des Panslavisten und Deutschenhassers Katkow wird eine „alberne Tactlosigkeit" genannt, aber befremdend sei das vollständige Schweigen der französischen Presse (mit Ausnahme der socialistischen Arbeiterblätter) über diese Tactlosigkeit. Im Interesse des Völkerfriedens sei es absolut nothwendig, daß die französische republicarische Presse unzweideutig erkläre, daß sie mit den Gegnern europäischer Cultur nichts zu thun haben wolle. Eine solche Erklärung wird nun zwar schwerlich erfolgen, und schließt das ‚Volksbl.' seinen Artikel also: „Das französische Volk hat die höchste Sympathie bei den deutschen Arbeitern; jede freie Regierungsform wird gleichfalls von den Arbeitern freudigst begrüßt. Aber ebenso fest steht, daß wenn sich ein Staat, der eine solche freie Regierungsform hat, in alberner Revanchepolitik sich mit dem Todfeind der Freiheit, mit dem asiatischen Würger im Osten verbündet, dann hört jede Sympathie für diesen Staat auf. Er ist nichts weiter dann, als der Freund der Despotie. Und darnach würden auch die deutschen Arbeiter Stellung nehmen."

Aus dem Artikel geht hervor, daß die Franzosen sich arg verrechnen würden, wenn sie etwa annehmen sollten, daß im Falle eines Weltkrieges die deutschen Socialdemokraten durch allerlei Putsche oder Aufstände die Schwierigkeiten vermehren würden. Der Artikel bestätigt außerdem die schon von dem soc.-dem. Reichstagsabgeordneten Grillenberger bei den letzten Militärdebatten im Reichstage abgegebene Erklärung, daß ein Krieg gegen Rußland auch bei den Socialdemokraten äußerst populär sei.

— Im Reichsgesundheitsamt wird gegenwärtig eine Impf- bezw. Pockenstatistik ausgearbeitet. Es soll damit das gesammte auf dem Impfgebiet gesammelte Material weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden. Außer der Sterblichkeitsstatistik in den öffentlichen Heilanstalten sollen die Urpockenlisten der früheren Jahre berücksichtigt werden.

— Die ‚Kreuzztg.' spricht sich heute in ihrem Leitartikel sehr sympathisch über das neueste Werk des Professors Goldschmidt aus, welches eine Reform unseres Rechtsstudiums und der Prüfungsordnung dahin empfiehlt, daß die wissenschaftliche Ausbildung der jungen Juristen erhöht und der practische Vorbereitungsdienst abgekürzt wird. Herr Goldschmidt fordert vierjährige Studienzeit (wobei das Militärjahr nicht mitgerechnet wird) und eine neue Prüfungsordnung: Abschaffung der „wissenschaftlichen Arbeit" (welche regelmäßig bloße Compilation sei) und Ersatz derselben durch Clausurarbeiten über Rechtsfälle und einfache dogmatische und historische Themata. Die mündliche Prüfung müsse sich wirklich auf alle Hauptgebiete (mit Einschluß des Staats- und Verwaltungsrechts, sowie der Staatswissenschaften) erstrecken und die nöthige Zeitdauer haben. — Es handelt sich hier um eine Frage, die im Landtage schon wiederholt erörtert worden ist und die voraussichtlich auch im nächsten Landtage wieder besprochen werden wird. Die ‚Kreuzztg.' hält die Regelung dieser Frage im Sinne des Prof. Goldschmidt für überaus dringend, da die Kraft und Leistungsfähigkeit unserer Staatsverwaltung in Frage stehe, und unser Beamtenstand, unsere Richter sowohl wie unsere Verwaltungsbeamten bei Beibehaltung der bisherigen Verhältnisse Gefahr liefen, auf das Niveau eines Handwerkerstandes herabzusinken.

Fulda, 10. Aug. Die Bischofs-Conferenz wurde heute Morgen 8 Uhr feierlich am Grabe des heiligen Bonifatius eröffnet. Mit Ausnahme des Bischofs von Paderborn sind sämmtliche preußische Oberhirten, von Breslau Gleich, sowie der Erzbischof von Freiburg anwesend.

Heidelberg, 7. Aug. Die in letzter Zeit in der Presse vielfach erörterten Fälle grober Ausschreitungen von Corpsstudenten (wir haben hauptsächlich die Vorfälle in Bonn, sowie den Göttinger Scandal im Auge) scheinen auch hier neuerdings zu sonderbaren Auswüchsen der akademischen Freiheit ermuthigt zu haben. Nachdem, wie schon mehrere Male vorher, in der Nacht vom 3. auf 4. eine Anzahl Corpsstudenten mit Feuerwerkskörpern auf öffentlicher Straße groben Unfug getrieben hatten, sollte gestern ein Chargirter vor dem Amtsgericht dieserhalb zur Verantwortung gezogen werden. Bei dieser Veranlassung ließ sich nach den übereinstimmenden Berichten mehrerer Blätter ein Corpsstudent dazu hinreißen, einem Beamten des Gerichts in der Amtsstube einen Schlag ins Gesicht zu versetzen. Dieser unerhörten Flegelei war ein thätlicher Angriff gegen zwei Schutzleute vorausgegangen. Veranlassung des Scandals war, daß die Studenten in völlig bekneiptem Zustande zu dem Termine erschienen waren und deshalb wegen ungebührlichen Betragens zu drei Tagen Arrest verurtheilt werden mußten. Selbstverständlich wurden die beiden Helden sofort zur Haft gebracht. Man hofft hier allgemein, daß das zuständige Gericht diesmal ein scharfes Exempel statuiren wird. Das Maß war schon längst voll, jetzt ist es übergelaufen.

München, 9. Aug. Wir haben s. Z. mitgetheilt, daß gegen 3 Freisinnige und 14 Social-Demokraten Untersuchung wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet worden sei, weil dieselben bei einem nach Schluß einer Wähler-Versammlung ausgebrachten Hoch auf König Otto und den Prinz-Regenten sich von ihren Sitzen nicht erhoben haben sollten. Diese Untersuchung ist nunmehr eingestellt, was den Betheiligten bereits amtlich bekannt gegeben wurde.

Metz, 7. Aug. Die Metzer Katholiken waren bis jetzt auf den ‚Lorrain' und das ‚Metzer Kath. Volksbl.' um so mehr angewiesen, als bekanntlich der Herausgabe neuer katholischer Blätter in den Reichslanden von Obenher große Schwierigkeiten bereitet werden. Die beiden genannten Blätter treiben aber eine mehr protestlerische, Frankreich zugeneigte Politik. Um nun die Lücke auszufüllen, welche für jene katholischen Lothringer besteht, die sich offen und treu der deutschen Sache anschließen wollen, hat Herr Dasbach in Trier, der Herausgeber der ‚Trier. Landesztg.' und des ‚Paulinusbl.' es unternommen, in Trier ein für Metz und das zurückgewonnene Lothringen überhaupt bestimmtes Blatt: die ‚Metzer Presse' zu drucken und zum Versandt zu bringen. Der rührigen Energie des Herrn Dasbach muß man alle Achtung zollen; möchte die ‚Metzer Presse' allmählich ebenso floriren, wie es mit dem vortrefflichen ‚Paulinusblatte' der Fall ist!

Belgien.

Brüssel, 9. August. Die Deputirtenkammer genehmigte einstimmig die Herabsetzung der Tabak-Accise um 25, eventl. 30 Proc., ferner mit 75 Stimmen der Rechten gegen 17 Stimmen der Linken das bereits im Einzelnen berathene neue Gesetz, das die fortan in der Presse oder in Versammlungen durch Bilder oder Abzeichen begangene Aufreizung zu Verbrechen und Vergehen mit Strafen bedroht. Nach Erledigung kleinerer Vorlagen bewilligte die Kammer den Credit für die Hafenbauten in Ostende und die Beschaffung eines neuen Postdampfers für die Route Ostende-Dover. Ein Amendement de Stuer's, welches zwei neue Dampfer verlangte, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt. Hierauf erfolgte der Schluß der Kammersession. — Der Senat wird noch wenige Sitzungen abhalten.

England.

London, 9. August. Das Oberhaus nahm in dritter Lesung die Bill betr. die Buttersurrogate an.

— Im Unterhause erklärt Fergusson auf eine diesbezügliche Anfrage, England habe keineswegs darin eingewilligt, daß die Zurückziehung der französischen Truppen von den neuen Hebriden so lange verschoben würde, bis ein Einvernehmen über die Neutralisirung des Suezcanals erzielt wäre. England dringe auf den Abschluß der Unterhandlungen über die neuen Hebriden aus dem Grunde, weil England und Frankreich im Princip über die Frage vollkommen einig seien. Seit November werden keine französischen Recidivisten mehr nach Neucaledonien gesandt, die Ansiedler würden fortwährend von Frankreich nach den neuen Hebriden geschickt.

Rußland.

— Das Organ des russischen Auswärtigen Amtes, das ‚Journal de St. Petersbourg', spricht sich in Bezug auf den, die Stellung der Katholiken in Rußland berührenden Passus in dem Schreiben Papst Leo's XIII. an den Cardinal-Staatssecretär Rampolla in folgender Weise aus:

„Die schwierige Lage, in welcher sich die Kirche und die katholischen Unterthanen befanden, haben nie einen anderen Grund als Ungehorsam den Gesetzen [!] gegenüber gehabt, zu dem gewisse Prälaten leider das Beispiel gegeben hatten. Die russische Autorität hat nie [?] daran gedacht, den gesunden Einfluß anzufechten, den der hl. Stuhl auf seine ungehorsamen Glieder auszuüben vermag und sie würde zweifelsohne dem hl. Stuhle Dank wissen, falls derselbe diesen Einfluß gelegentlich zur Geltung bringen wollte; im Nothfall fühlt sie, d. h. die Regierung, sich in ihrem Rechte stark genug [!], um jeden Versuch zum Ungehorsam zurückzuweisen und glaubt sie es nicht nöthig zu haben, so viel wir wissen, jemals an eine Einmischung des h. Stuhls zu appelliren, damit derselbe etwa die Beziehungen des Staates zu seinen „katholischen Unterthanen" aufbessere."

Bulgarien.

Sofia, 9. Aug. Prinz Ferdinand Coburg trifft morgen um 10 Uhr in Sistowo ein. Die Minister erwarten ihn in Lompalanka, von wo er gemeinschaftlich mit ihnen die Reise nach Tirnowa zur Eideslegung antritt.

Sofia, 9. August. Nach einer Meldung der ‚Agence Havas' verließen die Regenten Abends 8 Uhr auf der bulgarischen Yacht Rustschuk; sie werden die Minister in Lompalanka aufnehmen und dem Prinzen Ferdinand von Coburg nach Turn Severin entgegenfahren. — Die Sobranje ist auf den 13. August nach Tirnowa einberufen.

Rheinland-Westfalen.

* **Neuß,** 11. August. Die Leichenparade für den beim Wettrennen verunglückten Lt. von der Lühe hatte gestern Nachmittag halb Neuß auf die Beine gebracht. Markt, Büchel, Niederstraße, Crefelderstraße waren von Neugierigen dicht besetzt, die Menge zählte nach Tausenden. Im Hospital, wo die Leiche aufgebahrt war, hielt zunächst Herr Pastor Hermanns eine Leichenrede, worauf sich der Zug unter den Klängen des Chorals „Jesus meine Zuversicht" in Bewegung setzte. Die Spitze bildete das Trompetercorps des 11. Husarenregiments und ein Zug der ersten Escadron zu Pferde. Dann folgte der Leichenwagen und dahinter wurde das Lieblingspferd des Verstorbenen am Zügel geführt. Die benachbarten Officiercorps betheiligten sich zahlreich; außer 4 Generälen waren anwesend das Officiercorps des 8. Husarenregiments (Paderborn), welchem der Verunglückte angehört hatte, das Officiercorps der Düsseldorfer Ulanen und Husaren, ferner Deputationen der Königs-Husaren und der 4. Cuirassiere. Auf dem Bahnhofe wurde die Leiche in einen mit Laubwerk ausgeschückten Waggon gebracht, um per Bahn nach der Heimath transportirt zu werden. Eine Unzahl der prächtigsten und theuersten Kränze war von allen Seiten gespendet worden.

▭ **Neuß,** 10. Aug. An der Büttgerstraße wurde gestern Nachmittag ein 12jähriges Bürschchen beim Obststehlen von dem Eigenthümer in seinem Garten abgefaßt. Der junge Dieb hatte sich ein schweres Bündel aller erreichbaren Obstsorten geplündert und riß damit aus.

— Verhaftet wurde heute Nachmittag in der Promenade eine 19jährige leichtsinnige Frauensperson aus Grevenbroich, welche sich seit mehreren Tagen hier liederlich umhergetrieben hatte.

Düsseldorf, 10. Aug. Der Rennverein zu Münster hat, ermuntert durch die Erfolge des Totalisators auf den stattgefundenen Rennen, nun auch die Aufstellung eines Totalisators beschlossen und hat sich bereits dieserhalb mit dem hiesigen Reiter- und Rennverein in Verbindung gesetzt. Der hiesige Reiter- und Rennverein geht mit dem Plane um, nach den Manövern noch ein Rennen hier stattfinden zu lassen.

Duisburg, 9. Aug. Durch den gestern früh auf der Secundärbahn Duisburg-Weddau erfolgten Zusammenstoß zweier Güterzüge ist ein von Fachleuten auf mindestens 50,000 M. geschätzter Schaden entstanden; denn außer den beiden Maschinen sind etwa 30 Wagen theils zertrümmert, theils arg beschädigt worden. Menschenleben sind zum Glück nicht zu beklagen; nur ein Bremser erlitt am Kopf und an den Beinen einige Verletzungen.

Geldern, 9. Aug. Ueber einen Act selten vorkommender Rohheit berichtet das ‚Geld. Wbl.' In der Nacht von Donnerstag auf Freitag vergangener Woche wurde das auf dem Boeckelter Wege stehende Kreuz von muthwilliger Hand zertrümmert und dann auf den Weg geworfen. Damit noch nicht zufrieden, haben sich die Thäter zum naheliegenden Begräbnißplatze der hiesigen israelitischen Gemeinde begeben und hier sechs der schönsten Denkmäler ruinirt und umgeworfen.

i. **Köln,** 10. August. Der hochwürd. Hr. Erzbischof, welcher gestern nach Fulda reiste, begibt sich Sonntag Nachmittag nach Odenkirchen zur Firmung. — Am 19. d. zieht die große Wallfahrtsprozession nach Kevelaer von hier ab. Ein Extrazug für nachfolgende Pilger konnte nicht erlangt werden. (?!) — Der städt. Verwaltung ist von der Regierung die Klärung der Abwässer vor ihrer Einführung in den Rhein aufgegeben worden. Ein bewährtes System ist bekanntlich noch nicht erfunden worden. Die Anlage für Köln würde nach den vorliegenden Plänen die Kleinigkeit von 750,000 M. kosten. Obs zur Ausführung kommt, dürfte zweifelhaft sein. — Unsere Stadterweiterung läßt sich gut an. Die Gesammt-Einnahmen seit 1880 betrugen bis zum 1. April d. J. 18,514,524 M.; darunter allein aus Terrainverkäufen 16,987,694 M. Die Ausgaben belaufen sich auf 11,655,972 M., so daß also 6,858,582 M. Ueberschuß bis jetzt erzielt sind. — Das berühmte Dombild ist an eine besser beleuchtete Stelle versetzt worden. An der alten Stelle wurden werthvolle alte Wandgemälde entdeckt.

Köln, 6. Aug. Trotzdem vor wenigen Tagen hierselbst eine Frau durch Einschütten von Petroleum in den brennenden Ofen sich zu Tode verbrannt ist gestern hier wiederum ganz derselbe Fall vorgekommen. Ein Dienstmädchen war diesmal das Opfer; bei der erwähnten Manipulation fingen seine Kleider Feuer, und schwerverletzt brachte man es ins Hospital, wo am Nachmittag bereits der Tod den Qualen der durch eigene Schuld Verunglückten ein Ende machte.

Stolberg, 9. Aug. Die Glashütte Jordan an der Mühle

---

2. Capitel.

Eilen wir dem letzten Reiter voraus nach Bellecourhouse. In einem mit orientalischem Luxus und französischem Geschmacke ausgestatteten kleinen Saale finden wir den Eigenthümer desselben und seine einzige Tochter Melanie.

Herr Bellecour war ein angehender Fünfziger. Obgleich bürgerlicher Herkunft, hatte er sich doch die Manieren der französischen Aristokratie angeeignet. Er war in Frankreich geboren und durch besondere Verhältnisse in dem Schlosse eines Altadeligen erzogen worden. Seine Eltern, die er früh verloren, hatten ihm ein mäßiges Vermögen hinterlassen. Dieses reichte nicht zu den nobeln Passionen, die er in Folge seiner Erziehung zu befriedigen hatte. Doch hier half ihm das Glück. Ein Bruder seines Großvaters war nach der von den Franzosen gegründeten Niederlassung Pensacola in Westflorida ausgewandert. Durch Fleiß und kluge Umsicht erwarb sich derselbe in kurzer Zeit ein ansehnliches Vermögen. Statt nun dasselbe wieder zu verprassen, wie dies von so vielen Anderen geschieht, legte er den größten Theil desselben in Ländereien an. Er erwarb sich nach und nach mehrere Quadratmeilen des besten Bodens. Jetzt begann er das Pflanzerleben. Er kaufte sich schwarze Sklaven, seine neuen Plantagen anzulegen. Weil er die Sklaven stets gut behandelte, so arbeiteten sie ihm treu und willig. Bald brachten seine Plantagen ihm die reichsten Erträge. Bei seiner großen Thätigkeit hatte der gute Mann aber unterlassen, sich eine eigene Familie zu gründen. Als er daher alt und hochbetagt starb, wurden die Nachkommen seines in Frankreich lebenden Bruders seine Erben. Diese aber bestanden in dessen einzigem Enkel Robert Bellecour, dem jetzigen Besitzer. Kaum zwanzig Jahre alt, fiel ihm diese Erbschaft zu. Sofort brach er auf, dieselbe anzutreten. Auf dem Schiffe, das ihn nach America brachte, lernte er einen jungen deutschen Kaufmaann, Paul Meerveldt, kennen. Mit mehr Kenntnissen als klingenden Mitteln ausgerüstet, hoffte derselbe in der neuen Welt ein besseres und schnelleres Fortkommen zu finden, als in der alten Heimath. Beide junge Männer schlossen sich auf der Reise sehr eng aneinander. Schon vor ihrer Ankunft in America hatten sie unter sich ausgemacht, daß Meerveldt seinen Freund nach Florida begleiten und beim Antritte seines Erbes ihm zur Seite stehen solle. Das war Bellecour's Glück. Trotz seines nachgewiesenen Erbrechtes wurden ihm mancherlei Schwierigkeiten bereitet. Er wurde sogar als Schwindler und Erbschleicher eingekerkert und war nahe daran, zwischen Himmel und Erde an einem Strike sein Ende zu finden. Nur dem energischen Auftreten seines Freundes verdankte er Leben und Freiheit, sowie den endlichen ruhigen Besitz seines Erbes. Dieses war schließlich noch bedeutend größer, als er erwartet hatte.

(Fortsetzung folgt.)

ist nebst den Magazinen total niedergebrannt. Der Brand entstand an der Neustraße im Aetz-Atelier und dehnte sich von da auf den Hauptflügel der Magazine weiter aus, welche total niederbrannten. Der größte Theil der Häfen in den Schmelzöfen ist zerstört und in Folge dessen der Betrieb auf längere Zeit unmöglich. Maschinen- und Kesselhaus blieben Dank der Anstrengungen der vereinigten Feuerwehren von Stolberg und Aachen erhalten.

Eine Anzahl der nächstliegenden Wohngebäude der Arbeiter sowie die gegenüberliegende Sayette-Spinnerei von Bastian wurden stark in Mitleidenschaft gezogen. Gegen 8 Uhr schien jede Gefahr beseitigt, so daß eine Compagnie der Aachener Feuerwehr mit der Eisenbahn die Rückfahrt nach Aachen antreten konnte. Die bespannte Compagnie machte sich gegen 9 Uhr zur Abfahrt bereit. Dem energischen und umsichtigen Eingreifen der Aachener Feuerwehr — wovon die bespannte Compagnie den beschwerlichen Weg über Eilendorf bis zur Brandstelle in 64 Minuten zurückgelegt hatte — ist es namentlich zu danken, daß der Brand keine größere Ausdehnung genommen hat. Ueber das Entstehen des Brandes fehlen noch nähere Angaben. (‚Echo d. G.‘

Trier, 7. Aug. Zahlreich sind gestern und heute Sänger von Fern und Nah hierhin geeilt, um an der Feier des goldenen Jubiläums der Trierischen Liedertafel theilzunehmen. Gestern Abend wurden die Festlichkeiten durch eine Empfangsfeier im Casino eingeleitet. Nachdem Herr Regierungspräsident Nasse auf Kaiser Wilhelm ein Hoch ausgebracht hatte, begrüßte der Vicepräsident der Liedertafel, Hr. Steuerinspector Schneider, die stattliche Zahl der Gäste, darunter die Componisten Dregert, Brambach, Isenmann, Schmidt, Georges-Schmidt in herzlichen Worten. Dann traten die verschiedenen Deputationen von Gesangvereinen vor, um der Liedertafel Lorbeerkränze, Fahnenschleifen, Medaillen u. s. w. als Geschenke zu überreichen. Der Kölner Männergesang-Verein ließ einen prächtigen Lorbeerkranz und eine kostbare gestickte Fahnenschleife überbringen; der Kölner Liederkranz hatte eine goldene Medaille übersandt; der Straßburger Männergesang-Verein einen goldenen Kranz u. s. w. Der Begrüßungsfeier wohnten außer den genannten Herren u. A. noch Herr Oberbürgermeister de Nys, Herr Oberst-Lieutenant a. D. v. Eltester und Herr Oberförster Weismüller bei. Die Gäste wurden durch verschiedene Gesangsvorträge der Liedertafel erfreut. Die heute Morgen abgehaltene Concert-Probe verlief bei sehr zahlreicher Zuhörerschaft recht hübsch. Nachmittags gegen 4 Uhr sammelten sich die hiesigen und auswärtigen Vereine mit ihren Fahnen am Casino, um in stattlichem Zuge zur Festhalle sich zu begeben, welche bekanntlich im Garten des kath. Bürgervereins errichtet worden ist, um demnächst als Versammlungslocal der Katholiken Deutschlands zu dienen. In der prächtig geschmückten Halle begann das Festconcert gegen 5½ Uhr, zu welcher Zeit die große Halle bis auf den letzten Platz gefüllt war. Herr Oberpräsident v. Bardeleben war auch erschienen. Von auswärtigen Städten waren vertreten: Aachen „Hilaria“, Berncastel „Männergef.-Verein“, Bitburg „Männergesang-Verein“, Bonn „Concordia“ und „Männergesang-Verein“, Dillingen „Männergesang-Verein“, Düsseldorf „Städt. Männergesang-Verein“, Koblenz „Concordia“, Männergesang-Vereine „St. Castor“ und „Liedertafel“, Köln „Männergesang-Verein“, Merzig „Liedertafel“, Metz „Liedertafel“ und „Männergesang-Verein“, Saarbrücken „Sängerbund“ und „Victoria“, Saarlouis „Gesang-Verein“, St. Johann-Saarbrücken „Musik-Verein Eintracht“, Straßburg „Männergesang-Verein“, Trarbach „Männergesang-Verein“, Wittlich „Männergef.-Verein“, Zell „Musik-Verein“. (‚K. Vztg.‘)

Lüdenscheid, 9. Aug. Zur Warnung für diejenigen, die kleine Kinder allein zu Hause lassen, diene folgender Fall. Eine Mutter vom Brücken hatte ihr zweijähriges Kind allein gelassen, und die kurze Zeit benutzte das Kleine, um den Deckel einer Kiste in die Höhe zu heben und den Kopf in die Oeffnung zu zwängen. Als die Mutter zurückkehrte und das Kind befreite, verfiel es in Krämpfe und verstarb nach kurzer Zeit.

Hagen, 9. Aug. Ein großes Feuer hat heute Nacht ¼4 Uhr die Bewohner der Stadt in Aufregung versetzt. Die große Papierfabrik von Braselmann & Vorstert in Eilpe, die 150—200 Arbeiter beschäftigt, ist fast vollständig ausgebrannt. Das Feuer, dessen Entstehungsursache unbekannt ist, griff mit rasender Schnelligkeit um sich, sodaß die rasch herbeigeeilte Feuerwehr sich auf die Rettung der Utensilien (Geschäftsbücher 2c.) und die Localisirung des Brandes beschränken mußte. Heute Mittag brannte es noch immerfort und die Feuerwehr ist noch am Platze; es dürften wohl einige Tage vergehen, bis die Ablöschung völlig beendet sein wird. Ein schweres Unglück hätte sich beinahe dadurch ereignet, daß eine Mauer einstürzte und auf sieben Feuerwehrleute fiel; wie durch ein Wunder blieben die Leute jedoch unverletzt, nur ein Mann erlitt eine unbedeutende Quetschung am Fuß. Schlimmer ist der Brand für die Arbeiter, die nun brodlos sind, da die Fabrik nicht so rasch wieder aufgebaut werden kann.

Ankum, 9. Aug. Den „Diensteifer“ unserer Postbeamten illustrirt folgende Geschichte: Stieß da gestern der zwischen Versenbrück und hier verkehrende Postomnibus so unsanft mit einem Frachtwagen zusammen, daß er umstürzte und arg beschädigt wurde. Kaum traf die Nachricht hier ein, als eine Reihe von Stephansjüngern, Briefträger, Postschaffner u. s. w. sich auf die Beine machten und, um jede Verkehrsstockung zu vermeiden, sich selbst vor den mit Paketen und Briefen beladenen Wagen spannten. Man denke sich das Halloh der Schuljugend, als die Post auf so sonderbare Manier zum Stadtthor hinein gefahren kam.

Gerichtliches.

§ Neuß, 10. Aug. (Schöffensitzung.) Wegen Uebertretung der Gesinde- und der Gewerbeordnung wurde auf 15 und 24 M. Geldstrafe bezw. 3 und 4 Tage Haft erkannt. — Feldfrevel wurde mit 1 Mk. Geldstrafe eventl. 1 Tag Haft bestraft. — Wegen Verlassen des Dienstes ohne gesetzlichen Grund erkannte das Gericht auf 15 Mk. Geldstrafe eventl. 3 Tage Haft. — Das unerlaubte Fischen wurde mit 1 Mk. Geldstrafe eventl. 1 Tag Haft gesühnt. — Die Zerstörungssucht dreier Knaben mußten die Eltern mit 1 Mk. Geldstrafe bezahlen. — Wegen Thierquälerei erhielt ein Angeklagter 10 Mk. Geldstrafe eventuell 1 Tag Haft. — Das Nichtanmelden seiner Dienstmagd kostete einem Dienstherrn 3 Mark Geldstrafe eventuell 1 Tag Haft. — Zu 3 Mark Geldstrafe eventuell 1 Tag Haft wurde ein Klempnergeselle wegen Benutzens gefährlicher Werkzeuge verurtheilt. — Wegen der Beschuldigung, der Aufforderung eines Eisenbahnbeamten nicht Folge geleistet zu haben, lautete das Urtheil auf 5 M. Geldstrafe und wegen groben Unfugs auf 8 resp. 3 Tage Haft. — Grobe Mißhandlung trug den Angeklagten 3 und 10 Mark Geldstrafe bezw. 1 und 2 Tage Haft ein. — Das Werfen mit Steinen auf Menschen, sowie Thierquälerei trug einem Beschuldigten 9 Mark Geldstrafe eventuell 3 Tage Haft ein. — Eine Privatklagesache endigte mit 5 Mark Geldstrafe.

Posen, 3. Aug. Etiquettenfälschung. Wir lesen in Nr. 170 des ‚Deutschen Reichs-Anzeigers‘ vom 23. Juli d. J. die Publication eines Urtheils der Ersten Strafkammer des hiesigen Königl. Landgerichts vom 1. März 1887. Danach wurden die Kaufleute Edmund und J. Kantorowicz (beide Inhaber der bekannten Firma Hartwig Kantorowicz in Posen), sowie deren Agenten Johannes Wortelbaer in Berlin, John Kluge und Gustav Staehr in Hamburg des Vergehens gegen das Markenschutz-Gesetz vom 30. November 1874 für schuldig erklärt und deswegen Edmund und Josef Kantorowicz zu je 400, und Wortelbaer, Kluge und Staehr zu je 150 M. Geldstrafe, sowie sämmtlich in die Kosten des Verfahrens und der einmaligen Einrückung des verfügenden Theils des Erkenntnisses in den Deutschen Reichs-Anzeiger verurtheilt. Da die Einzelheiten dieses Processes auch für weitere Kreise von Interesse sein dürften, theilen wir in kurzer Fassung das, was uns hierüber bekannt, mit. Der Geschädigte in dieser Strafsache ist der bekannte Erfinder des Boonekamp of Maagbitter, H. Underberg-Albrecht in Rheinberg am Niederrhein. Dieser Firma war schon seit mehreren Jahren mit einem Producte Concurrenz gemacht worden, welches mit täuschender Nachahmung ihres Etiquetts, Siegels, Facsimile's, der Form ihrer Flaschen u. s. w. unter der fingirten Firma: H. van Underbroken und Zoonen in Amsterdam als allein echter Boonekamp of Maagbitter überall, namentlich im östlichen Deutschland, verbreitet war, bis es schließlich gelang, die Quelle dieser widerrechtlichen Concurrenz im Hause der hiesigen Firma Hartwig Kantorowicz ausfindig zu machen. Auf Antrag der verletzten Firma wurde das Strafverfahren gegen die Beschuldigten wegen Vergehens gegen das Markenschutzgesetz vom 30. Nov. 1874 eingeleitet, in Folge dessen sämmtliche Angeklagte im Sinne der §§ 14 und 18 l. c. des genannten Gesetzes für strafbar erklärt und demgemäß, wie oben referirt, verurtheilt wurden. Da das Reichsgericht die von den Verurtheilten eingelegte Revision verworfen und das Urtheil nunmehr rechtskräftig geworden ist, so wird von der beschädigten Firma H. Underberg-Albrecht die Schadenersatz-Klage folgen.

Landwirthschaftliches.

Hannover, 7. Aug. Der deutsche bienenwirthschaftliche Centralverein hält seine diesjährige, mit einer Ausstellung verbundene Wanderversammlung vom 22. bis 26. September in Hannover ab. Die Ausstellung wird eine sehr umfangreiche und vielseitige werden, denn aus allen Gegenden Deutschlands sind Bienen, Bienenproducte, Bienenwohnungen, bienenwirthschaftliche Geräthe, Lehrmittel u. s. w. angemeldet worden, und nahe an tausend Personen haben ihre Theilnahme an den Verhandlungen zugesagt.

Vermischtes.

— Von der Berliner Kunst-Ausstellung schreibt die ‚Freis. Ztg.‘: Wir haben kürzlich erst in allgemeinen Zügen den Eindruck geschildert, den die diesjährige academische Kunstausstellung auf den Beschauer macht. Ein wiederholter Rundgang durch die Ausstellungsräle verschärft noch dieses Urtheil. Abklatsch, nichts als Abklatsch, möchte man ausrufen, ein tiefer Mangel an Selbstständigkeit offenbart sich in der Fülle der ausgestellten Gemälde, eine nur geringe Fähigkeit der modernen Zeit, das moderne Empfinden künstlerisch zu verklären. Es ist seltsam, daß die umwälzende Bewegung, welche durch die fortschreitende naturwissenschaftliche Erkenntniß bedingt, auf socialem, wissenschaftlichem und zum Theil auf künstlerischem Gebiete so viele neue Formen zu schaffen begonnen hat, in Deutschland so wenig Spuren noch in der Malerei hinterläßt. Auf der diesjährigen Ausstellung sind nur geringe Versuche zu verzeichnen, in denen jüngere Künstler das Volk bei der Arbeit, bei seinen Leiden, den kämpfenden und unterliegenden Menschengeist im großen Stil zu schildern unternehmen. Bilder, von tiefer Empfindung beseelt und nachhaltiger Wirkung sicher, wie Uhdes „Selig sind, die geistig arm sind,“ sind nur vereinzelt zu finden. Das Portrait herrscht übermäßig vor, die Genrebilder zehren zumeist von aufgebrauchten Vorwürfen, nur etwa die Landschaften sind es, die von größerer Bedeutung in der Ausstellung sind. In den Portraits ist ja eine anerkennenswerthe Höhe erreicht, aber nur wenige von ihnen erheben sich zu großer Vertiefung des Characteristischen und am allerwenigsten das Portrait Bismarcks von A. von Werner, das geradezu enttäuscht, so sehr mitunter einem oder dem anderen der zahlreichen Besucher, die sich gerade um dieses Bild schaaren, der Ausruf entschlüpft: „Sprechend ähnlich!“ Wüßte man nicht, daß das Bild Bismarck vorstellt, von der geistigen Bedeutung des Mannes läse man nichts aus dem nüchternen Ausdruck des Kopfes, der in dem bekannten Lenbach'schen Bilde so sehr characteristisch und geistig belebt ist. Wenn man den Werner'schen Bismarck hingegen vergleicht, wie er die Lippen zum Reden offen hält, so mag man sich denken: Ein Reichstagsredner, wie jeder andere.

Frankfurt, 5. Aug. Bei Gelegenheit des Abschiedsmahles, welches den hiesigen Schachcongreß beschloß, erließ der Generalsekretär des deutschen Schachbundes, Herr H. Zwanzig Leipzig im Einverständniß mit den anwesenden deutschen Schachkämpen an die englische Schachwelt eine Herausforderung zu einem Massenwettkampf, welcher auf neutralem Boden — etwa in Belgien oder Holland — vor sich gehen und in der Weise zum Austrag gebracht werden soll, daß von beiden Seiten 30 Spieler erscheinen, welche durch das Los oder nach vorheriger Bestimmung gepaart werden. Die anwesenden englischen Meister nahmen den hingeworfenen Fehdehandschuh bereitwilligst auf. Das Nähere wird zwischen dem genannten Generalsekretär und dem gleichfalls zum Congreß hier anwesenden Sekretär der Britisch Chess Association Herrn L. Hoffer vereinbart werden, so daß der Kampf voraussichtlich im Jahre 1888 in Scene gesetzt werden wird.

— Aus München wird geschrieben: Seit acht Tagen weilt hier ein japanischer Professor, T. Nishigawa, welcher über die Darstellung des baierischen Bieres, über die neuesten Einrichtungen der hiesigen Großbrauereien und über die Kosten der Einrichtungen Informationen sammelt, um zunächst Vergleiche mit der Herstellung englischer Biere anzustellen und dann einen ausführlichen Bericht an seine Regierung zu erstatten. Derselbe verweilte acht Tage in der Musterbrauerei zu St. Anna hier und besichtigte eingehend die hiesige Brauerschule. Die japanische Regierung will nämlich dem Schnapsgenuß so viel als möglich entgegenwirken und durch Einführung guten Bieres den verderblichen Schnapsconsum verringern und deshalb den Schnaps (sake) sehr hoch besteuern, während das Bier steuerfrei sein soll. Man sieht, die Japanesen verfahren jedenfalls weit rationeller als viele andere Nationen und haben die Culturmission des Bieres vom richtigen Standpunct aus aufgefaßt. Allen Respect vor den Japanesen. In nicht ferner Zeit werden wir unter den Schülern der hiesigen Brauerschule und unter den Practicanten der Brauereien junge Japanesen erblicken und Münchener Brauereieinrichtungen in Japan erstehen sehen. Der practische Sinn der Japaner geht auch daraus hervor, daß sie statt der verwickelten aus dem Chinesischen herstammenden Schrift die lateinischen Buchstaben einführen wollen. Professor Nishigawa ist ein hervorragendes Mitglied des dortigen Lateinschriftvereines und meinte, die Kinder, die dort jetzt fünf Jahre lang am Lesen und Schreiben studiren müssen, können dann die Zeit auf etwas Nützlicheres verwenden, so daß dann die Zeit eines größeren Fortschrittes beginnen würde.

Rom, 9. August. In der Stadt Catania sterben im Durchschnitt täglich 6 Menschen an der Cholera. In der Provinz ist sie heftiger. In Aderno, einer Stadt von 18,000 Einwohner, kommen im Durchschnitt täglich über 50 Cholerafälle vor, wovon die Hälfte tödtlich verläuft. In Resina bei Neapel kommen täglich einige Fälle vor, allein Neapel selbst ist cholerafrei.

Handels-Nachrichten.

Köln, 10. August. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Weizen höher; ohne Sack die 100 Kil. vorräthig alter M. 18,00—18,75 B., hiesiger neuer 16,00—17,00 B., Lieferungs-Qualität à 37,5 Kil. die 50 Liter Nov. (Rivet-Weizen ausgeschlossen) 16,15 bz., 16,15 B., 16.10 G.

Roggen behauptet; ohne Sack die 100 Kil. hies. vorräthig alter M 13,50—14,00 B., hiesiger neuer 12,75—13,50 B., Lieferungs-Qualität à 34,5 Kil. die 50 Liter Nov. 11,85 B., 11.80 G.

Hafer ohne Sack die 100 Kil. hiesiger M. 11,50—12,00 B., fremder 11 00—12,00 B.

Landmarkt. (Notirungen des Oberbürgermeister-Amtes). Weizen M. 16,00—16,30; Roggen 13,10 13,30; Gerste 00,00; Hafer 00.00—00.00. Zufuhr etwa 144 Sack (130 Sack Weizen, 14 Sack Roggen.)

Köln, 10. Aug. (Amtliche Notirungen der vereid. Handelsmakler.) Rüböl behauptet; die 50 Kil. mit Faß in Eisenband vorräthig in Partieen von 100 Ctr. M. 25,50 B., Oct. 24 20 bez., 24.20 B., 24,10 G., Mai —.— bez., 24.40 B., 24.30 G.

Andernach, 9. Aug. Weizen, M. 8,67, Roggen 6,67, Gerste 7,69, Hafer M. 5,75. Kartoffeln, frühe M. 4,50, späte 4, rothe M. 5 die 50 Kg.

Berlin, 10. Aug. Weizen per Aug. 150 75, Sept.-Oct. 152,—. Roggen per Sept.-Oct. 115,75, per Oct.-Nov. 117,75. Hafer per Sept.-Oct. 94,—, per Oct.-Nov. 96,—. Rüböl loco 44,20, per Sept.-Oct. 44,20, per Oct.-Nov. 44,60. Spiritus loco 69,00, Aug.-Sept. 69,00, Sept.-Oct. 69,50.

Stettin, 10. Aug. Weizen per Sept.-Oct. 155,50, Oct.-Nov. 156,50 M. Roggen per Sept.-Oct. 114,50, Oct.-Nov. 116,00 M. Rüböl per Aug. 45,50, Sept.-Oct. 44,70 M. Spiritus 67,40, Aug.-Sept. 67,00, Sept.-Oct. 67,50, Oct.-Nov. —,— M. Petroleum 10,35 M.

Breslau, 10. Aug. Spiritus per Aug.-Sept. 67,30, Sept.-Oct. 68,00 M. Roggen per Sept.-Oct. 116,00, Oct.-Nov. 119,00, Nov.-Dec. 122,00 M. Rüböl per Sept.-Oct. 46,00, Oct.-Nov. 46,00 M.

Magdeburg, 9. Aug. Kartoffelspiritus unverändert. Loco ohne Faß M. 65,40—65,70. Ab Speicher unter freier Vorhaltung der Gebinde M. 66,90—67,20.

Antwerpen, 10. Aug. Kaffee. Santos gute Durchschnittswaare 50¼ cs. — Preise nominell.

Antwerpen, 10. August. Petroleum ruhig. Bl. disp. frs. 15,— bez., 15,— B., per August —.— bez., 15,— Br., per Sept.-Dec. —,— bez., 15,⅜ B., per Jan.-März —,— bez., 15,50 Br., Amerik Schmalz Marke Wilcox per 100 Kg. frs. 84,50. Amerik. rother Winterweizen Nr. 2 disp. frs. —.—. Wolle-Umsatz — B. Kurz Köln 123.85.

Paris, 10. Aug. Mehl 12 Marken per Aug. 46,90, do. Sept.-Dec. 47,60, do. Nov.-Febr. 48,—. Weizen per Aug. 22,—, Sept.-Dec. 21,60, Nov.-Febr. 21,80. Roggen per August 13,25, Sept.-Dec. 13,40, Nov.-Febr. 13,40. Rüböl per Aug. 56,—, Sept.-Dec. 57,—, Jan.-April 57,50. Spiritus per Aug. 43,25, Sept.-Dec. 41,50, Jan.-April 41,50. Weißer Zucker Nr. 3 per Oct.-Jan. 34.10, Rohzucker 88° disp. 30,50.

Havre, 10. August. Kaffee per Sept. frs. 103,25, Decbr. frs. 105,—, Mai 1888 frs. 107,25.

Hull, 9. August. Leinöl theurer, loco 21 sh., Brls. 21 sh. 3 d., Aug.-Sept. 20 sh. 9 d., Sept.-Dec. 19 sh. 9 d. Baumwollöl loco 19 sh. 9 d., Aug.-Sept. 19 sh. 9 d., Nov.-April 17 sh. 6 d., rohes 17 sh.

Liverpool, 10. August. Baumwolle ruhig. Umsatz 8000 B., Zufuhr 5000 B.

London, 9. August. Schwimmende Weizenladungen angekommen 1, zum Verkauf angeboten 9 Cargos.

Newyork, 9. Aug. Baumwolle a. Lief. Nov. 9,20, do. Dec.

9,20, middl. Upland 9 15/16. Petroleum rohes 5 3/4, Pipe line Certific. 57 5/8, raff. 6 1/2, in Philadelphia 6 1/2, Speck nom., Schmalz (Wilcox) 7,—, auf Lief. Sept. 7,10. Mehl 3,50. Mais 47.3/4. Rother Winterweizen 80.— Weizen per Aug. 79,3/8, Sept. 80,—, Oct. 81,3/4, Dec. 84.1/8. Frühjahrs-Weizen Nr. 2 —,—. Havanna-Zucker 4 9/16. Kaffee fair Rio 19,—, good nom., Rio 7 loword f. M. 17,35, do. 3 Mte. 17.55.

An milden Gaben sind ferner eingegangen:
Für den Bau einer Kirche in Weimar 10 Mark ung.

Lotterie.

176. Preußische Lotterie. (4. Classe.) Ziehung vom 10. August Vormittags: 3 Gewinne von 15000 M. fielen auf Nr. 23267 147253 151177, 1 Gewinn von 10000 M. auf Nr. 93317, 1 Gewinn von 5000 M. auf Nr. 34153.

33 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 1531 2103 7528 7563 8896 11248 16000 34463 41240 41419 50246 55065 57791 67918 69766 73311 73736 75028 76292 86218 89946 99903 117525 123688 138227 149174 150987 153396 154324 172973 174671 177051 185672.

35 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 16708 18728 32725 32995 34822 36497 42274 45280 45381 57158 72285 76202 90870 98636 102229 106141 107734 110389 112608 113930 117685 118417 121564 122091 129577 135221 139272 148773 162040 162613 163474 171886 172620 176087 186931.

56 Gewinne von 500 M. auf Nr. 15332 26552 30210 36924 37219 39211 40980 47826 49195 56260 59057 61603 61993 71893 73136 76855 83744 84631 85377 87865 92129 93047 98188 100394 100675 103669 104685 107027 107583 109587 112620 113159 116988 117016 117050 119341 121155 128752 129480 130060 133903 138086 138238 139950 142535 143552 144101 150415 153365 155311 162627 169014 182748 183691 184919 185020.

Nachmittags: 1 Gewinn von 15000 M. fiel auf Nr. 32928, 2 Gewinne von 10000 M. auf Nr. 34906 70144, 5 Gewinne von 5000 M. auf Nr. 13119 45095 53206 90027 121738, 32 Gewinne von 3000 M. 271 905 6826 25631 87003 44240 48558 58746 64655 66633 73232 80208 82985 84433 86257 90002 96584 109112 118315 118490 126932 128780 135192 141080 149872 159480 160756 163785 168983 180079 183156 187440.

31 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 686 1349 15764 17484 21250 26186 34823 40388 43116 43185 56964 66893 80930 81053 91112 91951 98414 100883 114286 114999 131927 135524 149685 149883 156734 159113 178081 178831 184093 186399 187946.

29 Gewinne von 500 M. auf Nr. 5381 9077 13319 24685 24828 28267 32026 34748 46856 46968 48707 52839 57247 80282 84208 95392 100298 103199 111873 113812 126739 133552 137550 138074 139281 148325 155588 172633 184401.

Letzte Post.

Berlin, 10. Aug. Die ‚Kreuzztg.' meldet aus Gastein: „Der Kaiser zog sich gestern Nachmittag beim Bücken nach einem gefallenen Schriftstück eine leichte Quetschung in der Hüfte zu, welche aber nur kurze Zeit schmerzhaft war. Er erschien Abends wieder vollständig wohl und heiter in der Theater-Vorstellung."

Leipzig, 10. Aug. Auf der Kegelbahn eines Tanzlocals wurde in voriger Nacht eine geheime Versammlung von Social-Demokraten aufgehoben.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Nachmittag 3 Uhr, unsere geliebte Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester und Tante

Frau Wittwe

Friedr. Cillis,

geb. **Hexges,**

nach schmerzlichem Krankenlager, vorher versehen mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, zu sich zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, 10. August 1887.

Begräbniss findet statt Freitag Nachmittag 4 Uhr. Die feierlichen Exequien Mittwoch, 17. August, Morgens 9 Uhr.

✝

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, unsere liebe Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegerin und Tante die Frau

Franz Kösters,

Margaretha geb. **Bovenschen,**

nach langem schweren Leiden, unerwartet in Folge eines Herzschlages, im Alter von 41. Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme bittet

Die trauernde Familie.

Neuß, Köln, Bonn, Crefeld, Düsseldorf und Rheinberg, den 9. August 1887.

Die Beerdigung findet statt am Freitag Nachmittag 4 Uhr vom St. Josephs-Kloster vor'm Oberthor und die Exequien am Samstag Morgen 9 Uhr in der Münsterkirche.

Sämmtliche

Sorten fertig geriebener **Oelfarben,** Ia. dopp. gek. holl. **Leinöl, Lacke** und **Firnisse** jeder Art, Pinsel und Bronce nebst allen in der Branche vorkommenden Artikeln offerirt

Eugen Moubis Wwe.,
Droguen-, Material- und Farbwaaren-Handlung,
Oberstr. 106.

Bei

Beginn der Einmachzeit empfehle **fft. Weineffig, Frankfurter Essig-Essenz, ächt engl. Pergamentpapier** zum Zubinden der Gläser, sowie **sämmtliche Gewürze** unter Garantie der Reinheit.

Eugen Moubis Wwe.,
Oberstr. 106.

Säcke

zu verkaufen in der Zuckerwaarenfabrik von

Jos. Schmitz, Zollstr. 31.

Die XXXIV. General-Versammlung der Katholiken Deutschlands,

welche gemäß Bestimmung Sr. Durchlaucht des Fürsten Karl zu Löwenstein in **Trier** stattfinden soll, ist von dem unterzeichneten Vorstande des Localcomités im Einverständnisse mit dem genannten Herrn Commissar der Generalversammlung auf die Tage **vom 28. August bis zum 1. September einschließlich** anberaumt worden.

Es ist das zweite Mal, daß unserer Bischofsstadt die Ehre zu Theil wird, innerhalb ihrer Mauern Katholiken aus allen Gauen Deutschlands zur Abhaltung ihrer Jahresversammlung gastlich aufnehmen zu können; sie wird alles aufbieten, sich der erwiesenen Ehre würdig zu erweisen.

Die nahende Secundizfeier des h. Vaters und die gegenwärtige Lage der Kirche in unserem Vaterlande einererseits, anderseits die altehrwürdige Stadt mit ihren großartigen Denkmälern aus heidnischer und christlicher Zeit, sowie mit ihrer herrlichen landschaftlichen Umgebung, dazu die vermehrten Schienenwege, welche von allen Himmelsrichtungen zu ihr hinführen, all dies läßt mit Recht einen so zahlreichen Besuch der hier stattfindenden Generalversammlung erhoffen, daß sie sich den glänzendsten Katholikenversammlungen Deutschlands wohl ebenbürtig an die Seite stellen kann.

Indem wir unten das Programm unserer Versammlung veröffentlichen, beehren wir uns, hiermit alle katholischen Männer, welche in der Ferne wie in der Nähe treu zur Fahne unserer hl. Sache halten, zur Theilnahme an der Versammlung ergebenst einzuladen.

Trier, den 8. August 1887.

Der Vorstand des Local-Comités:

Seminarprofessor **Dr. Schütz,** Präsident; Rechtsanwalt u. Stadtverordneter **Müller,** Vicepräsident; Seminarprofessor **Dr. Ecker,** erster Schriftführer; Rechtsanwalt **Dr. Hey,** zweiter Schriftführer; Bankdirector **Jaegen,** Schatzmeister; **Dr. de Lorenzi,** Bischöfl. Official und Domdechant; **Lehnen,** Geistl. Rath und Stadtdechant; **Dasbach,** Kaplan u. Verleger; **Dr. Görtz,** Rechtsanwalt; **Groppe,** Buchhändler; **D. Hansen,** Kaufmann; **Marchand,** Kaufmann und Hauptmann a. D.; **Dr. Mosler,** Seminarprofessor u. Landtagsabgeordneter; **Müller-Thonvenin,** Kaufmann; **Müller-Vanvolxem,** Lederfabrikant; **Patheiger jr.,** Tabaksfabrikant; **Schilken,** Kaufmann; **Schrod,** Geistl. Rath, Subregens und Seminarprofessor; **Dr. Seber,** Rechtsanwalt; **Steffgen,** Maler; **Weis sr.,** Baumeister u. Stadtverordneter; **Willems,** Kaufmann und Stadtverordneter; **Wirtz,** Architekt.

Programm.

Sonntag, den 28. August.

Abends 1/2 8 Uhr: Begrüßung der angekommenen Gäste in der Festhalle (Garten des Kath. Bürgervereins).

Montag, den 29. August.

Morgens 8 Uhr: Pontifical-Amt im hohen Dome zur Anrufung des hl. Geistes. — 10 Uhr: Geschlossene Generalversammlung in der Festhalle.

Nachmittags 1/2 4 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse in den dazu bestimmten Räumen des Kath. Bürgervereins.

Abends 6 Uhr: Oeffentliche Generalversammlung in der Festhalle.

Dienstag, den 30. August.

Morgens 8 Uhr: Pontifical-Requiemsamt für die verstorbenen Mitglieder der bisherigen Generalversammlungen in der Kirche zu U. L. Frauen. — 9 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse in den oben angegebenen Räumen. — 11 Uhr: Geschlossene Generalversammlung in der Festhalle.

Nachmittags 1/3 Uhr: Ausflug nach einer nahe gelegenen Anhöhe mit prachtvollem Ausblick auf die Stadt und ihre Umgebung; Concert daselbst.

Abends 6 Uhr: Oeffentliche Generalversammlung in der Festhalle.

Mittwoch, den 31. August.

Morgens 7 Uhr: Wallfahrt zu dem Grabe des h. Apostels Matthias in der Vorstadt gleichen Namens; Lesemesse nach der Meinung des hl. Vaters und Predigt daselbst. — 1/2 10 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse in den oben angegebenen Räumen. — 11 Uhr: Geschlossene Generalversammlung in der Festhalle.

Nachmittags 1/2 4 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse in den oben angegebenen Räumen.

Abends 6 Uhr: Oeffentliche Generalversammlung in der Festhalle. — 9 Uhr: Beleuchtung der Porta Nigra.

Donnerstag, den 1. September.

Morgens 1/2 8 Uhr: Stillmessen nach der Intention des Bonifatius-Vereins im hohen Dome, in der Kirche zu U. L. Frauen, sowie in der Jesuiten-Kirche. — 8 Uhr: Geschlossene Generalversammlung in der Festhalle. — 11 Uhr: Oeffentliche Generalversammlung ebendaselbst.

Nachmittags 3 Uhr: Gemeinsames Festmahl; nach demselben Concert im Garten des Kath. Bürgervereins und Beleuchtung desselben.

NB. Anfragen und Mittheilungen allgemeinern Inhalts betreffs der Generalversammlung nimmt Herr Seminarprofessor **Dr. Ecker** entgegen. — **Anmeldungen zu Reden und Anträge** sind spätestens bis zum **15. August** an Herrn Seminarprofessor **Dr. Mosler** einzureichen.

☞ Mit der Generalversammlung ist eine **christliche Kunstausstellung** verbunden, welche vom 24. August bis zum 7. September einschließlich dauert. — Im Anschlusse an die Generalversammlung der Katholiken findet am Montag den 29. August von 9—1/2 12 Uhr Abends ein **Festcommers** der kath. **Studenten-Vereine** und am Dienstag den 30. August ebenfalls von 9—1/2 12 Uhr Abends der **Cartellcommers** der kath. **Studenten-Verbindungen** in der Festhalle statt, wozu alle Mitglieder und Theilnehmer der Generalversammlung (auch Damen) freien Zutritt haben. — Ferner schließt sich an die Katholiken-Versammlung eine Delegirten-, sowie eine General-Versammlung der **Vincenz-Vereine** an, wovon die erstere am Montag den 29. August, Nachmittags 1/2 4 und die letztere am Dienstag den 30., Morgens 9 Uhr, im Local des Kath. Gesellenvereins abgehalten wird.

Chilisalpeter, Peru-Guano,
Patent-Thomasphosphat, gew. Thomasphosphat,
sowie alle Kraftfuttermittel unter Garantie ab Lager und waggonweise zu den billigsten Preisen
Leon. Geyr, Neuß.
Niederstr. Nr. 46.

Prima Viehsalz
sack- und waggonweise billigst.
Leon. Geyr.

Gutkochende weiße Bohnen
per Ctr. M. 6.50.
Leon. Geyr.

Thomasphosphatmehl,
hochprocentige Waare, feinste Mahlung, liefert billiger wie Conventionspreise und offerirt ferner: **Original Liebig's Fleischdüngemehl und Fleischfuttermehl.**
Carl Peltzer, Rheydt, Reg.-Bez. Düsseldorf.

Wein-Korken,
fehlerfreie Waare, alle Größen und Façons, empfiehlt preiswürdig die Colonialwaaren-Handlung
Heinr. Bünnagel, Bedburg.

Ein ordentl. **Schmiedegeselle** sofort gesucht von
Schmiedemeister **Küppers**
in Ramrath.

Ein kräftiger Junge von einer hiesigen Cravattenfabrik gesucht. W., f. d. Exp.

Ein **2. Bäcker-Geselle** gesucht Von wem, sagt die Exped.

Ein **Faßbinder-Geselle** gesucht von M. Derstappen.

Tüchtiger **hiesiger**
Viehwärter
auf sofort gesucht. Lohn **36 Mark.**
Großhof Worringen.

Ein durchaus zuverlässiges **Dienstmädchen,** welches gute Zeugnisse aufzuweisen hat, per 1. Oct. gesucht.
Wo, f. d. Exp.

Lehrmädchen in einem feineren Putzgeschäfte gesucht.
B. w. f. die Exp.

Büttgerstraße per Octbr. **schöne Wohnungen** zu vermiethen
Näheres bei Anton Gesell.

Ein geräum. schön. **Zimmer** an eine einz. Pers. p. 1. Oct. zu verm. W. f. d. E.

Ein noch gutes **Tafelklavier** ist billig zu kaufen.
Wo, sagt die Exped. d. Zeitung.

4500 Thlr. auf Ländereien zu 4 % gesucht. Offerten unter A. 10 besorgt die Exped.

Reitercorps pro 1887.
Heute Abend 1/2 9 Uhr:
Versammlung
in der Restauration Gummerabach.

Artillerie-Corps.
Heute Abend 9 Uhr
Versammlung
Restauration Andreas Esser.



Großes Preiskegeln
um Reitzeug und and. Gegenstände
am Sonntag den 14. August.
Einsatz 50 Pfg.
bei **Joh Wimmer,**
Kleinenbroich.

Nach Weckhoven!
Unserm allverehrten
Dirigenten
Herrn
Hermann Thum
ein dreifach donnerndes **Lebehoch** zu seinem heutigen Namensfeste.
Gewidmet vom „Geselligen Verein" Hoisten.

Visitenkarten
in eleganten Schächtelchen in geschmackvollster Ausführung bei
Neuß. J. van Haag.
Auf Wunsch werden die Karten eine Stunde nach Aufgabe geliefert.

Kautschuk-Stempel.
Kapselstempel von M. 2.75 an.
Medaillon mit Bild, an der Uhrkette zu tragen, von M. 2 an.
(incl. Caxton und Farbe.)
Automaten (Taschenstempel) von 2 M. an.
empfiehlt die
Expedition der Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Gebetbücher! billigst!
ediegene Texte und Einbände! ünstigster Bezug zum Wiederverkauf! rößte Auswahl! von Haronne & Co. Neuß, Krämerstr. 7.